

EXAMEN DE FIN D'ÉTUDES SECONDAIRES – Sessions 2024**QUESTIONNAIRE**

Date :	07.06.24	Horaire :	08:15 - 10:15	Durée :	120 minutes
Discipline :	SOCIO	Type :	écrit	Section(s) :	GSO
				Numéro du candidat :	

I. SOZIALE UNGLEICHHEIT – SOZIALSTRUKTUR UND SOZIALE SCHICHTUNG (25P)**Textanalyse****Pariser Luxuspaläste von Afrikas Autokraten sollen Sozialwohnungen werden¹**

Als Ali Bongo 2019 Präsident Gabuns wurde, kaufte er in Paris zuerst einmal ein paar Luxuswagen. Bentleys, Rolls Royces, ein Mercedes Maybach – nichts war zu viel für die Machtübernahme von seinem Vater, Omar Bongo, der das erdölreiche Land 42 Jahre regiert hatte. Seine Adresse? [...] Ein Prestigegebäude der 4.754 Quadratmeter misst, südlich der Champs-Élysées.

Ende August wurde Ali Bongo im fernen Gabun von einem entfernten Cousin brutal aus dem Präsidentenamt geputscht. Der 64-jährige Staatschef kam zuerst unter Arrest. Jetzt darf er sich wieder frei bewegen. Nach Frankreich, wo seine Familie auch elf Villen an der Côte d'Azur besitzt, dürfte er allerdings nach dem Verlust seiner Amtsimmunität nicht so schnell reisen. Dort interessiert sich die Justiz für ihn. Gegen neun Geschwister(!), hat die französische Justiz bereits ein Strafverfahren gestartet. Die Tatbestände lauten auf Geldwäsche, Korruption und Veruntreuung mithilfe der Pariser Immobilien.

Geld aus französischer Entwicklungshilfe

Das Pikante daran: Diese Millionen stammen aus Kommissionen des Erdölkonzerns Elf Aquitaine (heute Total Energies) sowie höchstwahrscheinlich aus französischer Entwicklungshilfe. Alis Vater Omar Bongo brüstete sich gerne damit, er habe so politische Parteien in Paris finanziert, damit ihm die französische Regierung gewogen gewesen sei.²

Die Anti-Korruptions-Vereinigung Transparency International (TI) hatte 2007 erstmals Klage eingereicht, um die Beschlagnahmung der Pariser Stadthäuser wegen illegaler Finanzierung zu erreichen. Im Visier waren die Autokraten von Äquatorialguinea, Kongo, Dschibuti und eben auch Gabun. TI-Anwalt William Bourdon zeichnete nach, wie Strohmänner Bargeld einer obskuren Innendekorationsfirma namens Atelier 74 in Koffern aushändigten. Später landete das Bargeld bei

¹ <https://www.derstandard.at/story/3000000190086/pariser-luxuspalaeste-von-afrikas-autokraten-sollen-sozialwohnungen-werden>

² Es war die Zeit der berühmten "Françafrique", des dichten, undurchdringlichen Filzes zwischen Exkolonien und Mutterland.

der französischen Bank BNP Paribas auf einem Konto, das dem Bongo-Clan gehört. Geschätztes Vermögen: 85 bis 460 Millionen Euro. [...]

Macron lockert Bande

Frankreichs Präsident Emmanuel Macron lockert seit Jahren die Bande zu den französischen Exkolonien und ihren Langzeitpräsidenten. Ali Bongo war in Paris schon vor seinem Sturz schlecht angesehen. Im letzten Jahrhundert hätten die Franzosen die unbeliebten Bongos noch vor ihrem Volk geschützt – jetzt schauten die 380 Soldaten der französischen Garnison in Libreville tatenlos zu, als Ali Bongo aus den Regierungspalästen vertreiben wurde.

Auch in Paris nehmen die Gerichte immer weniger politische Rücksicht auf die franko-afrikanischen Beziehungen. Verurteilungen wegen Geldwäsche mit Immobilien sind deshalb nur eine Frage der Zeit. Der Stadtrat von Paris verfolgt ein zusätzliches Projekt: Er will die afrikanischen Besitzungen beschlagnahmen und in Sozialwohnungen verwandeln.

[...]

Aufgaben

- 1) Präsentieren Sie die drei Voraussetzungen sozialer Ungleichheit. (4P)
 - 2) Inwiefern treffen diese Voraussetzungen auf die geschilderte Situation von Ali Bongo und dessen Familie zu? (6P)
 - 3) Präsentieren Sie den Begriff des „sozialen Status“! (3P)
 - 4) Welche Arten von sozialem Status können Sie im vorgegebenen Text identifizieren? Begründen Sie Ihre Antwort. (6P)
 - 5) Beschreiben Sie den Lebensstil der Mitglieder des Bongo-Clans, indem Sie sich auf das Konzept der Lebensstile (Definition) beziehen!
- (Theorie 2P – Argumentation 4P) (6P)

II. MIGRATION

(23P)

Textanalyse

In diesem Dorf läuft alles anders - Oma wohnt neben Flüchtlingsheim: "Wir müssen die doch akzeptieren!"³

In ganz Deutschland kommen Kommunen bei der Aufnahme von Geflüchteten an ihre Grenzen. Anders in Hebertshausen: Das bayerische Dorf nimmt mehr Menschen auf, als es müsste – und trotzdem funktioniert alles reibungslos. Warum?

Hebertshausen ist ein Dorf, etwas mehr als 5000 Einwohner. Eine Hauptstraße, eine Tankstelle, ein Dorfplatz. Von der Hauptstraße zweigen viele weitere kleine Straßen ab, dort stehen Einfamilienhäuser. Eine Buslinie bringt die Anwohner in die nächste Kreisstadt, die S-Bahn fährt sie in die Metropole München.

Und doch ist hier vieles anders als in anderen Gemeinden. Denn Hebertshausen [...] hat bislang 274 Geflüchtete aufgenommen und könnte, wenn man dem Bürgermeister Reischl Glauben schenkt, sogar noch mehr aufnehmen, mehr als durch den Verteilungsschlüssel eigentlich vorgeschrieben ist.

Hinzu kommen gut integrierte Geflüchtete, die im Münchner Umland arbeiten – sei es als Lehrling im Einzelhandel oder bei einer Konditorei in Dachau. Die Menschen schnell in den Arbeitsmarkt zu integrieren, das hat sich hier als Erfolgsrezept erwiesen – für die Geflüchteten selbst, aber auch für die Bewohner.

Nur eine Autostunde weiter südlich - in Warngau - brodelte es

Die Geschichte von Hebertshausen ist auch erzählenswert, weil sich eine Autostunde weiter südlich, in Warngau, gerade ein ganz anderes Bild zeigt: Dort sorgt eine geplante Flüchtlingsunterkunft für Widerstand bei den ansässigen. Als der Bürgermeister und Landrat zur Bürgerversammlung einluden, gab es im völlig überfüllten Bürgersaal eine Demonstration wütender Anwohner.

Als es darum ging, ob die Unterkunft umzäunt werden und den Bewohnern der Besuch von Spielplätzen untersagt werden könne, platzte dem Landrat dann der Kragen: „Das sind Menschen! Und keine Verbrecher!“, rief er in den Saal, während die Menge um ihn in Buhrufen ausbrach.

„Wir wollen ja auch, dass die Leut' nett zu uns sind“

Solche Szenen sind in Hebertshausen nicht denkbar. [...]

³ https://www.focus.de/panorama/in-diesem-dorf-laeuft-alles-anders-oma-wohnt-neben-fluechtlingsheim-wir-muessen-die-doch-akzeptieren_id_259666905.html

Direkt neben dem Flüchtlingsheim wohnt eine ältere Dame, die lieber anonym bleiben möchte. Sie erzählt: „Klar, nicht alle Bewohner des Heims würden grüßen, aber das liege sicherlich daran, dass nicht alle besonders gut Deutsch sprechen“, da ist sich die Rentnerin sicher. Sie sagt: „Wir müssen die doch akzeptieren! Wenn wir irgendwohin gehen müssen, würden wir ja auch wollen, dass die Leut' nett zu uns sind“. Kritiker und Nörgler? „Die kommen eh von woanders her“, sagt die Dame und betont energisch nickend: „Wir haben alle kein Problem damit.“ [...]

„Klar, die haben alle einen Akzent. Aber da kann man ja nix dagegen sagen“

In der einzigen Bäckerei des Dorfes in Hebertshausen arbeitet Theresia Frank. Zum Flüchtlingsheim sagt sie: „Mei, ich kann da jetzt auch nix dagegen sagen“. Im Gegenteil: Viele Geflüchtete kommen oft zu Theresia Frank in die Bäckerei, sie hat regelmäßig Kontakt zu ihnen und findet: „Klar, die haben alle einen Akzent. Aber die verhalten sich wie die anderen auch.“ [...]

Ali ist so gut integriert, dass er sich über falsches Lüften beschwert

Die meisten Geflüchteten hier sind in einem ehemaligen Altenheim im Nachbardorf Deutenhofen untergebracht. Die Flüchtlingsunterkunft gibt es seit 2015.

Einer, der seit Beginn dort wohnt, ist der 24-jährige Ali. Er hat sich in der Nachbarschaft immer wohlfühlt, macht eine Ausbildung im Einzelhandel, arbeitet nebenbei bei einem Sicherheitsdienst und gilt als gut integriert. Er ist ein Beispiel für die Hebertshausener Erfolgsstory. Abgesehen von guten Deutschkenntnissen und einem Ausbildungsplatz offenbart sich Alis erfolgreiche Integration auch, als er sich über etwas beschwert: „Einige neue Bewohner wissen nicht, wie man richtig Fenster kippt und lüftet“, erzählt Ali und lacht. Fast könnte man meinen, ein Deutscher aus dem Bilderbuch steht vor einem.

Allerdings kennt auch Ali Schwierigkeiten um dauerhaft in Deutschland wohnhaft werden zu können. „Um einen unbefristeten Aufenthaltstitel zu bekommen, brauche ich eine eigene Wohnung, und zwar mindestens 30 Quadratmeter. Das ist klar, weil der Staat ja nicht ewig die Kosten für Miete, Wasser und Strom übernehmen will. Aber wenn ich mich auf WG-Zimmer bewerbe, bekomme ich keine Antwort. Und Wohnungen sind sehr teuer. Aber eigentlich will ich auf eigenen Beinen stehen.“

Aufgaben:

- 1) Die beiden Nachbargemeinden Hebertshausen und Warngau verfolgen unterschiedliche Positionen (Haltungen) gegenüber der Immigration von Flüchtlingen. (10P)
 - a) Mit welchem (im)migrationsbezogenen Ansatz würden Sie die Position der Bewohner von Hebertshausen umschreiben? Präsentieren Sie diesen Ansatz und begründen Sie Ihre Antwort anhand von zwei Textbeispielen. (Theorie 3P + Beispiele 2P)
 - b) Mit welchem (im)migrationsbezogenen Ansatz würden Sie die Position der Bewohner der Nachbargemeinde Warngau umschreiben? Präsentieren Sie diesen Ansatz und begründen Sie Ihre Antwort anhand von zwei Textbeispielen. (Theorie 3P + Beispiele 2P)
- 2) Welche Dimensionen der Assimilation (nach Esser) werden im Beispiel des ehemaligen Flüchtling Ali erfüllt? Stellen Sie die passenden Dimensionen kurz vor und begründen Sie ihre Wahl. (8P)

3) Typen der Sozialintegration nach Esser

Könnte man Alis Situation als „Segmentation“ umschreiben. Begründen Sie Ihre Antwort anhand von zwei Beispielen aus dem Text.

(Stellungnahme 1P - pro Beispiel 2 Punkte)

(5P)

III. SOZIALE RANDGRUPPEN

(12P)

Textanalyse

Rassismus bei der Wohnungssuche?

Wie Menschen mit Fluchterfahrung ein neues Zuhause finden⁴

Österreichweit stehen Wohnungen leer, während die Mieten steigen. Für viele wird der Wohnungsmarkt immer unbezahlbarer. Es gibt aber auch die, die von vorneherein gar keinen Zugang dazu bekommen. Denn Vermieter:innen, Hausverwaltungen und Makler:innen kategorisieren Bewerbungen oft nach einem unzulässigen Merkmal: dem Namen. Klingt er "österreichisch", haben Bewerbende gute Chancen die Wohnung zu bekommen. Wird er als "anders" wahrgenommen, sinken sie extrem.

Das Gleichbehandlungsgesetz verbietet es, dass Personen bei der Wohnungssuche aufgrund der ethnischen Zugehörigkeit diskriminiert werden. In der Praxis ändert das aber wenig. Eine Studie zur Gleichbehandlung zeigt die rassistische Diskriminierung: Im letzten Jahr wurden 157 Inserate in Graz, Wien, Innsbruck und Linz von zwei Testpersonen mit fiktiven Biografien kontaktiert. „Muhammad Asif“ erhielt nur für die Hälfte der Anfragen einen Besichtigungstermin. Fast jede fünfte Absage wurde damit begründet, dass die Wohnung bereits vergeben sei. „Michael Gruber“, der immer nach Asif anrief, erhielt jedes Mal einen Termin.

Auch andere Studien⁵ zeigen: Bei der Wohnungssuche in Österreich gibt es strukturellen Rassismus und soziale Schlechterbehandlung. Weil die Kriterien der Wohnungsvergabe allerdings sehr intransparent sind, bleibt den betroffenen Personen nichts anderes übrig, als eine Absage hinzunehmen: Von 2.317 der Befragten in Österreich, gibt nur die Hälfte der Betroffenen einer Diskriminierung im Wohnbereich an, dass sie sich gewehrt hätten.

Personen, die aufgrund von Rassismus und Diskriminierung keinen Zugang zum Wohnungsmarkt finden, brauchen aber akut eine Wohnung. [...] Sobald Schutzsuchende in Österreich zu einem Asylverfahren zugelassen sind, bekommen sie eine Grundversorgung in Form von 235 Euro pro Monat. Nach positivem Asylbescheid müssen geflüchtete Menschen eigenständig eine Wohnung oder ein Zimmer finden. Die Stadt Wien definiert dies als eine "Voraussetzung für erfolgreiche Integration. Aber: Ein rassistischer Wohnungsmarkt schließt Asylwerber:innen konsequent aus.

Immer mehr Geflüchtete leben in menschenunwürdigen Wohnsituationen. Sogenannte Schrotthäuser ohne Heizung, Strom und Warmwasser gibt es in Wien häufig. "Um nicht auf der

⁴https://www.moment.at/story/rassismus-wohnungssuche-fluewi/?utm_source=morgen.moment.at&utm_medium=newsletter&utm_campaign=morgenmoment

⁵ Studie der Universität Linz, der Arbeiterkammer Wien u.a.

Straße zu stehen, müssen Betroffene in diese befristeten Unterkünften ziehen. Dabei leben sie mit mehreren Fremden in einem Zimmer und zahlen viel zu hohe Mieten. [...]

Aufgaben:

- 1) Präsentieren Sie den Begriff der „Randgruppe“. (4P)
- 2) Inwiefern kann man die „Schutzsuchenden“ als „Randgruppe“ bezeichnen?
Stützen Sie ihre Argumentation auf die Frage 1 und begründen Sie Ihre Antwort. (8P)